



Das deutsche Wohnhaus in Grundrissvorbildern

Pannewitz, A. von

Dresden, 1904

d) die Räume für Dienerschaft

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84459)

Rapputz verhindert das Bemalen der Wände, erschwert jedoch das Reinigen.

Der Fußboden bestehe möglichst aus wasserdichtem Material, Zement oder Asphalt-Estrich, oder Steinplattenbelag, auch ist Linoleum auf Holzdielung, oder auf massivem Fußboden, in glühendem Asphalt verlegt, zu empfehlen.

Befindet sich der Abort in der Wohnung, und hier alsdann womöglich nach Norden, so darf er nicht zu abseits liegen und muß direkt zugänglich sein.

Auch für ihn wird die rund 1,0 m breite Anlage bei rund 5 m Tiefe neben den gleich tiefen größeren Räumen die müheloseste, aber nicht die geschickteste Lösung sein. Ein Vorraum ist in der Länge leicht abzutrennen, demselben fehlt aber Luft und direktes Licht.

Ein Verlegen der beiden Räume nebeneinander, oder rechtwinklig zueinander wird die lange Linie mit dem Blick auf den Sitz vermeiden und meist weniger Raum erfordern, bei doch genügender Größe. Fig. 113 u. 114.

Andere Verkürzungen, Verschiebungen und Einbauten verschiedenster Art zeigen Fig. 111—129.

Als Mindestgröße schreiben verschiedene baupolizeiliche Vorschriften 1,0 qm vor, dies in 0,80 m Breite bei 1,25 m Länge zerlegt, ist noch als genügend anzusehen.

Sollte außer dem Abort noch ein Pissoir gewünscht werden, so ist dies gesondert, nicht etwa in den Vorraum zu ersterem, zu legen. Der doppelte Türverschluß ist hier noch wichtiger als zuvor, da, insbesondere bei geringer Benutzung, ein viel größerer Geruch sich hier zu entwickeln pflegt, und nur schwer zu vermeiden ist.

d) Die Räume für die Dienerschaft.

In den hier vorliegenden Größenverhältnissen der Wohnungen müssen wir zu beurteilen verstehen, ob für den darin zuführenden Haushalt voraussichtlich kein, ein, oder zwei Dienstmädchen gehalten werden.

Die Inhaber kleiner Wohnungen von etwa drei Zimmern, Küche und Zubehör und darunter, werden sich die Annehmlichkeit eines ständigen Mädchens kaum verschaffen können. Bei dem Übergang zu größeren Wohnungen muß eine Kammer im Boden als Dienst-

botengelaß dienen, weil die kleine Wohnung unverhältnismäßig durch einen, selbst kleinen Raum für diesen Zweck verkleinert, resp. vergrößert würde.

Es müssen alsdann aber wenigstens mehrere solcher Kammern für die Dienstboten der verschiedenen Parteien in dem Geschoße vorgesehen und mit diesen belegt sein, weiter muß möglichst auch eine Familie, meist der Hausmann, in diesem Dachgeschoß wohnen, so daß eine gewisse Hausordnung in bezug auf Zucht, Ordnung, Sauberkeit, Feuersicherheit, (insbesondere durch spätes Lesen bei Licht gefährdet!) sowie auch nicht zum letzten eine Weckordnung für morgens gesichert sein.

Nur dann werden sich leicht Mieter für die kleineren Wohnungen des Zinshauses finden. Bei Villen für ein und zwei Familien gehört, ebenso wie bei größeren Wohnungen im Zinshause, das Mädchengelaß unbedingt in das betreffende Wohngeschoß. Fig. 111, 118, 125, 129.

Abgesehen von all den vorher angedeuteten Mißhelligkeiten, die der getrennte Schlafrum mit sich bringt, gehört der Dienstbote in die betreffende Wohnung, und mehr oder weniger mit zur Familie, jedenfalls mit zum Haushalt.

Die Dienstboten sollen als Menschen, nicht als Arbeitsmaschinen, betrachtet werden. Am Tage sei ihnen nicht ängstlich jede Stunde als Dienststunde gerechnet, dann werden sie auch in ihren abendlichen Freistunden erforderlichenfalls für die Familie zur Hand sein. Außerdem muß auch in Krankheitsfällen das Mädchen leicht zu erreichen sein.

Abgesehen von diesen, wohl wechselseitigen Vorteilen rückt, wenn gesondert in abgelegener Kammer hausend, das Dienstverhältnis sehr leicht zu dem der oft heimatlosen Fabrikmädchen herab.

Ein Mädchengelaß muß also in der Wohnung von über vier Zimmern mit Zubehör vorhanden sein. Dasselbe muß direkt Licht und Luft haben und für ein, erforderlichenfalls zwei Betten, Platz bieten.

Weiter müssen Waschtisch, Kommode, womöglich Kleiderschrank darin unterzubringen sein.

Der Zugang indirekt von der Küche aus ist statthaft, wenn auch jeder gesonderte Eingang besser ist. In ersterem Falle benutzt das Mädchen, besonders wenn der Raum klein ist, die Küche zu leicht als Ankleidezimmer, was sehr wenig schön ist!

An Grundfläche genügen für einen Dienstboten etwa 6—8 qm, für zwei ca. 10 qm. Das in das Projekt eingezeichnete Bett gibt hier schnell die Anschauung, wie weit die gewünschte Größe erreicht ist.

e) Die Räume für Gäste.

Ein gesondertes Fremdenzimmer kommt natürlich nur bei größeren Wohnungen in Betracht, deren mehrere werden wir meist nur in dem besseren Einfamilienhause anbringen.

Bei Lage, Anordnung und Ausstattung müssen wir uns zunächst klarmachen, wie oft im allgemeinen in unseren Hausständen der Besuch von Anverwandten und Freunden üblich ist, und welche Dauer diese Besuche durchschnittlich haben.

Ein Haushalt, welcher rund 4 mal im Jahre je zwei bis drei Wochen Gäste beherbergt, kann wohl schon als „offenes Haus“ nach der Richtung hin gelten.

Damit ist aber festgestellt, daß der betreffende Raum nur rund zwei Monate im Jahre als Fremdenzimmer gebraucht wird. Es wäre damit also falsch, ein Zimmer, womöglich abseits gelegen, nur diesem Zwecke dienstbar zu machen.

Dasselbe muß also in Verbindung, im engsten Anschluß mit den übrigen Räumen, am besten neben den Schlafräumen, liegen. Ein direkter Ausgang nach dem Flur für den Gast ist Bedingung; für die übrigen rund zehn Monate im Jahre ist aber die Verbindungstür nach dem Nebenzimmer ebenso wichtig, da dasselbe in dieser Zeit dann in irgend welcher Weise vorteilhaft mit benutzt werden kann.

Als Nebenraum für ein Schlafzimmer, um dieses durch die geöffnete Türe zu erweitern, als Toilettenzimmer, als Schrankzimmer, als sogenannte Schneiderstube, auch als Kinderspielzimmer wie als Boudoir einer erwachsenen Tochter, im Anschluß an die Wohnräume. Das Bett muß jedoch stets darin stehen, wenn auch mehr oder weniger verdeckt, auch dürfen durch obige Einrichtungen nur kleinere Gebrauchs-Möbel jeweilig hineinzustellen sein, so daß der Charakter des Fremdenzimmers stets gewahrt wird, und ein mühsames Aus- und Einräumen schwerer Möbel nicht nötig ist, wenn schnell, unerwartet, sich Logierbesuch für kürzere oder längere Zeit anmeldet.

Es gehören außer der Schlafzimmereinrichtung ein Sofa und womöglich ein kleiner Schreibtisch in das Fremdenzimmer. Die